

## Königsfasane im Freiland und in menschlicher Obhut

Von Tom Blaas

Der wohl bekannteste Vertreter der Langschwanzfasanen, auch Bindenschwanzfasanen genannt, ist der Königsfasan (*Syrnaticus reevesii*). Schon Marco Polo, ein berühmter venezianischer Weltreisender, der im 13. Jahrhundert lebte, schildert in einem Bericht seine Begeisterung über diese Tiere. Der italienische Name dieser Spezies lautet *fagiano venerato*, was so viel wie verehrter Fasan bedeutet und sich auch im Spanischen mit der Bezeichnung *faisán venerado* bzw. Französischen (*faisan vénéré*) niederschlägt. Der Königsfasan wurde vom britischen Naturforscher John Reeves (1774–1856), weshalb in seinem lateinischen Namen „reevesii“ auftaucht und er im Englischen *Reeves's pheasant* heißt, im Jahr 1831 erstmalig nach Europa gebracht. Es handelte sich dabei um ein männliches Exemplar. 1838 kam dann ein Weibchen nach England, und schon einige Jahre darauf trafen weitere Königsfasanen in London ein, die man aus Hankow besorgt hatte. 1867 wurde er dann im Londoner Zoo erstmalig nachgezogen. Die britischen und französischen Züchter zogen *Syrnaticus reevesii* in größerer Anzahl nach; ihnen ist es zu verdanken, dass er schon bald zu den am häufigsten gehaltenen Arten in den Fasanerien zählte.

Er bewohnt in der freien Natur die Bergwälder Chinas. Dort kommt er in Höhenlagen von 300 bis zu 1.800 m vor. Manchmal zieht er auch in Höhen bis 2.000 m hinauf. Daraus ergibt sich, dass der Königsfasan wetter- und winterhart ist, auch in unseren Breiten. Selbst kurze Aufenthalte im Schnee kann diese robuste Spezies gut verkraften. An milden Wintertagen halten sie sich tagsüber auch in Menschenobhut im Äußeren auf.

Leider ist auch die heute vorgestellte Spezies auf der Roten Liste gefährdeter Arten erwähnt; die IUCN (International Union for Conservation of Nature and Natural Resources) stuft sie als „vulnerable“, also gefährdet ein, denn durch Nachstellung durch Trophäenjäger und um die Federn für rituelle Zwecke zu gewinnen, ist der Bestand in der freien Natur vor ein paar Jahren auf 5.000 Individuen zurückgegangen. Mittlerweile ist die Population weiterhin dramatisch gesunken. Die Bejagung auch dieser Art ist mittlerweile zum Glück

verboten. Man siedelte die Tiere damals auch in Europa und der USA an; wenn das Lebensumfeld stimmt, dann konnte die Ansiedlung gelingen. Sie sollen allerdings binnen kürzester Zeit die Jagdfasanen aus deren Revieren vertreiben. Heute kommen Einbürgerungsprojekte des Königsfasans weder in Europa noch in Amerika in Frage; sinnvoll wäre es allerdings, die in den Bergwäldern Chinas lebenden Populationen wieder mit Nachzuchten aus in Menschenobhut gehaltenen Tieren zu stabilisieren.

Die Schwanzfedern des Hahnes können eine Länge bis zu 1,60 m erreichen, in Ausnahmefällen werden sie noch länger, bis 1,80 m. Seine Flügel messen 27,5 bis 30 cm. Insgesamt bringt es der männliche Königsfasan auf eine Länge von durchschnittlich 2,10 m und wiegt in der Regel 1.500 bis 1.600 g. Die ausgewachsene Henne misst in der Regel an die 75 cm, wovon 33 bis 45 cm auf den Schwanz entfallen, auf die Flügel 23,5 bis 25 cm. Bei beiden Geschlechtern ist somit der Schwanz länger als die Flügel (wenn sich die Tiere nicht gerade den Stoß zerbrechen oder diesen mausern). Innerhalb dieser Art variieren die Längenangaben. Die Gesamtlänge kommt auch auf ihren Lebensraum an, denn die langen Schwanzfedern brechen leicht ab, manchmal schon, wenn sich die Tiere in Menschenobhut im Gehege umdrehen oder anstoßen, bei missglückten Einfangversuchen, auch beim Transport. Dafür werden am besten Teppiche oder alte Decken für den Transport alter beziehungsweise ausgewachsener Hähne mit ihren langen Schwänzen (damit diese



Der lange Schwanz ist das auffallendste Merkmal beim Königsfasan.

unbeschädigt bleiben, ein Abschneiden ist Tierquälerei, vor allem, wenn die Federn noch nicht ausgereift sind! Manche Züchter/innen praktizieren diese fragwürdige Prozedur des Abschneidens der Stoßfedern, doch ist dies verwerflich) und Kisten für die Hennen verwendet. Die Mindestgröße der Voliere für ein Trio beträgt 50 m<sup>2</sup> und muss eine Höhe von 2,50 m haben. Diese sollte mit ausreichend Pflanzen sowie Reisig zum Verstecken sowie Gelegenheiten zum Aufbäumen versehen sein. Dass die Pflanzen ungiftig sein müssen, liegt auf der Hand. Nach Belieben verwendet man Nadelbäume wie Kiefern, Heckenfichten usw. und/oder Laubbäume, etwa Roten Fächerahorn, Obstbäume usw.

Der Voliere schließt sich ein Schutzhaus an. Die langen Stoßfedern erfordern hoch angebrachte Sitzstangen in ca. 1,50 bis 2 m Höhe. Außerdem begünstigt die Gabe viel tierischen Eiweißes das Wachstum. Man kann also bei in Gefangenschaft gehaltenen Tieren mit der Futtergabe deren Länge beeinflussen, wobei auch deren genetische Veranlagung eine Rolle spielt. Logischerweise würden Tiere aus Inzucht und Inzestzucht immer kümmerlicher werden. Das zeigt sich auch an krummen Zehen. Der weibliche Königsfasan bringt in etwa 750 bis 950 g auf die Waage. Mitunter kann auch ein Gewicht von 1 kg erreicht werden.

Die Oberseite des Hahnes, also der obere Hals, Schultern, Rücken, Bürzel sind von einem prächtigen Goldgelb, dabei die einzelnen Federn schwarz gesäumt. Sein Kopf ist weiß, mit einem umlaufenden schwarzen Band gezeichnet. Auf den Flügeldecken sitzen ebenfalls goldgelbe und weiße, schwarz eingefasste Federn. Die Schwinge sind schwarz mit gelblichen und braunen Bändern.

Links: Kopfporträt Hahn.

Rechts: Gelege des Königsfasans.



Auf der Unterseite ist er in rotbraunen mit weiß gezeichneten Federn, am Bauch schwarz. Charakteristisch ist auch die braunschwarz/weiße Bänderung seines Stoßes. Die Henne hingegen ist rötlichbraun mit hellen rahmockerfarbener Stirn, Zügel, Augenbrauenstreif und ein Teil der Kopfseiten. Insgesamt ist sie ein Tier mit gesäumten, gefleckten und gewellten Federn. Unterarten existieren beim Königsfasan keine. Allerdings sind hellere und dunklere Farbmorphen hinsichtlich des Gefieders bekannt.

Wie bereits angedeutet, erfolgt die Haltung dieser Art meist als Trio (im Geschlechterverhältnis 1,2), manchmal werden auch bis zu 1,4 oder 1,5 gehalten. Denn bei paarweiser Haltung könnte es sein, dass der Hahn seine Henne zu sehr beansprucht, was mitunter ihr Ende bedeuten kann. Denn schließlich verfolgt er mitunter eine bestimmte Henne und ist bereit, sie zur Paarung zu drängen; ist sie dazu nicht bereit, wird sie vom Hahn mitunter verletzt. Leben sie außerhalb der Brutzeit in kleinen Gesellschaften zusammen, werden sie während der Fortpflanzungszeit immer unverträglicher gegen Eindringlinge bzw. potenzielle oder tatsächliche Rivalen. In Menschenobhut besteht gerade in dieser Zeit beim Betreten mancher mit Königsfasanen besetzten Voliere aufgrund einer gewissen Aggressivität durchaus Vorsicht. Allerdings gibt es auch bei diesen Tieren unterschiedliche Charaktere; bei entsprechendem Umgang können sie sehr zutraulich werden. Wenn sich die Tiere wohlfühlen, gewähren sie Einblick in ein hochinteressantes Verhalten.

Der Königsfasan lässt ein singvogelartiges Zwitschern oder auch ein zwitscherndes Glucksen vernehmen. Als Balzruf lässt der Hahn einen pfeifenden Ton aus, den er häufig wiederholt. Während der Balz sträubt der Hahn sein Gefieder, neigt den Körper schräg den Hennen zu und springt auf sie zu, stets in Seitenhaltung. Wenn er auf dem Hö-







**Hahn und Henne in der Voliere.**

**Fotos: AniMedia-Tierfoto, T. Blaas**

hepunkt seiner Erregung ist, drückt er den Kopf nach hinten auf den Rücken und erhebt seinen ausgebreiteten Schwanz.

Die Brutzeit dauert von April bis Mai, manche Hennen legen auch bis in den Juni hinein. Ich habe schon gesehen, dass es mitunter vorkommt, dass bei Haltung eines Trios, also von einem Hahn und zwei Hennen, die letzteren ein riesiges Gelege zeitigen können, welches dann kaum mehr bebrütet werden kann. Doch normalerweise besteht es aus 7 bis 15 Eiern, wenn eine Henne ihr eigenes Nest hat und, sofern vorhanden, eine zweite anderswo brütet, wobei die Brutzeit 24 bis 25 Tage dauert. Die Eier sind für die Größe dieser Tiere recht klein (46 × 37 mm), gelblich bis hell kaffeebraun gefärbt und wenn sie von einjährigen Hennen gelegt werden, kaum entwicklungsfähig. Das Brutgeschäft und die anschließende Aufzucht sollte man stets von einer Henne des Königsfasans durchführen lassen, damit die Küken das arttypische Verhaltensinventar erlernen. Sollte die Henne die Eier verstreuen, kann es helfen, die Eier in ein Nest zu legen; eventuell wird die Henne dann (oder etwas später) mit der Brut beginnen. Wenn allerdings erst einmal Eier gefressen werden, was meist ein Anzeichen für Mängel in der Ernährung ist, wird es zu keiner Brut kommen. Der Hahn muss unter Umständen aus der Voliere herausgenommen werden, sollte sich herausstellen, dass er seinen Nachwuchs angreift. Die Küken sind ohne weitere Probleme aufzuziehen, sind aber untereinander sehr unverträglich und fangen bereits im Alter von 7 Tagen an, einander zu bekämpfen; man muss also genug Auslauffläche bieten können. Es dürfen bei Königsfasanen keine anderen bodenbewoh-

nenden Gefiederte untergebracht werden, denn diese würden nur allzu schnell der häufig auftretenden Aggressivität der Königsfasanen zum Opfer fallen. Dennoch gibt es auch friedliche Exemplare.

Die Nahrung besteht aus Samen, Wurzeln, Schösslingen, Früchten und Insekten. Den Königsfasanen in Volieren reiche man deshalb ein gutes Mischfutter aus Weizen und Haferflocken, einigen Sonnenblumenkernen, Kleinsämereien am Abend sowie tagsüber Vogelmiere, Feldsalat, Löwenzahn, Äpfel, Bachflohkrebse, Mehlwürmer, Grashüpfer usw. sowie hartgekochtes, feingehacktes Ei, welches mit zerkleinerten Brennnesseln und kleinen Haferflocken verfüttert wird, gerade auch zur Aufzucht der Küken. Es ist auch sinnvoll, einige Eierschalen, die vorher zerstoßen wurden, zu reichen. Daran sollte allerdings kein Rest des Inneren mehr haften, um die Tiere nicht auf den Geschmack zu bringen! Im Handel sind auch wenige gute Weichfutter mit Insekten und Ameiseneiern bzw. Ameisenpuppen erhältlich, unter anderem von der Firma Claus. Grit und Wasser müssen stets zur Verfügung stehen! Wer jetzt wieder sagt, dass ihr oder ihm das zu viel Mühe mache, sollte die Finger von einer Haltung lassen. Zum Komfortverhalten dieser Tiere gehört auch ein Sandbad. Wer seinen Königsfasanen dies bieten kann, wird an diesen Tieren, die zu den prächtigsten Erscheinungen in der Vogel- und Geflügelwelt bzw. Tierwelt im Allgemeinen zählen, stets viel Freude haben. Es ist wünschenswert, dass wir auch neue Züchterinnen und Züchter für die Zucht und Haltung unter anderem des Königsfasans begeistern können – nur so werden wir weiterhin das Überleben der Tiere sicherstellen können. Sehen Sie sich die Tiere vorher genau an.

*Anschrift des Verfassers: Tom Blaas, Colmnitzer Dorfstraße 2, 01561 Großenhain*